

Anhang B

Deutsche Zusammenfassung (Summary in German)

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Ursachen für die weitverbreitete Armut unter alleinstehenden amerikanischen Müttern zu analysieren. Geschlecht ist einer der bestimmenden Faktoren für Bedürftigkeit in den Vereinigten Staaten. Das amerikanische Zensusbüro hat in 2003 Statistiken veröffentlicht, die zeigen, daß die Wahrscheinlichkeit arm zu sein bei Frauen 50 Prozent höher ist als bei Männern, und daß Familien von alleinstehenden Frauen doppelt so arm sind wie Familien von alleinstehenden Männern.

Die Hauptfaktoren, die Armut verursachen, sind eingeschränkter Zugang zu höherer Schulbildung, Niedriglohnarbeitsplätze, Diskriminierung und sexuelle Belästigung im Arbeitsmilieu, sowie häusliche Gewalt. Die Hauptfaktoren, die verhindern, daß alleinstehende Mütter der Armut entkommen und wirtschaftliche Unabhängigkeit erreichen, sind „Child Exclusion“ (d.h., Frauen, die ein Kind gebären, während sie Sozialhilfe erhalten, erhalten keine zusätzliche Unterstützung für dieses Kind), beschränkter Zugang zu erschwinglicher, qualitativ hochwertiger Kinderbetreuung, zunehmende Schwierigkeiten, reproduktive medizinische Versorgung zu erhalten, und Schwangerschaft von Jugendlichen. In den letzten hundert Jahren hat die amerikanische Regierung Gesetze verabschiedet und Strategien entwickelt, die zum Ziel hatten, das Armutsproblem zu lösen. Jedoch hat die Unfähigkeit der amerikanischen Regierung, sich mit den entscheidenden Faktoren, die Frauen davon abhalten, wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erreichen, auseinanderzusetzen, den Erfolg dieser Strategien untergraben. Es sind diese entscheidenden Faktoren, und ihre Effekte auf das Leben von bedürftigen Frauen, welche diese Arbeit im Detail untersucht. Die Daten,

welche diese Untersuchung ermöglicht haben, stammen aus breitgefächerten veröffentlichten und unveröffentlichten Quellen. Primäre Quellen beinhalten Bücher, Artikel in Fachzeitschriften, Rechtsprechung, Umfragen und statistische Studien, durchgeführt von verschiedenen Organisationen, wie zum Beispiel dem Alan Guttmacher Institut (AGI), dem amerikanischen Zensusbüro, dem Center for Disease Control and Prevention (CDC), dem Children Bureau (CB), dem National Institute of Health (NIH), dem National Women's Law Center (NWLC), dem ehemaligen NOW Legal Defense and Education Fund (NOWLDEF, heute Legal Momentum), der National Campaign To Prevent Teen Pregnancy (NCPTP), der California Wellness Foundation und dem California Women's Law Center (CWLC). Zusätzlich enthält die Arbeit Gespräche mit armen Frauen, in erster Linie entnommen von sekundären Quellen, um dem Leser zu verdeutlichen, wie bedürftige Frauen sich sehen und wie sie ihre schwierigen Lebensbedingungen beschreiben.

Nur unverheiratete bedürftige Mütter haben das Recht auf staatliche Geldunterstützung in den Vereinigten Staaten. Im August 1996 hat der amerikanische Kongress eine Reform des Sozialhilfegesetzes verabschiedet. Vor der Reform bekamen bedürftige Frauen staatliche Unterstützung durch das Programm „Aid to Families with Dependent Children“ (AFDC). Im August 1996 wurde dieses Programm abgeschafft und durch das Programm „Temporary Assistance to Needy Families“ (TANF) ersetzt. Unter dem TANF Programm erhalten 90 Prozent aller bedürftigen Frauen und ihrer Kinder wirtschaftliche Unterstützung. Das Hauptziel des Programmes ist genau bestimmt aber umstritten. Durch TANF möchte die Regierung versuchen, die Anzahl von Sozialhilfeempfängern stark zu reduzieren, und Frauen zu helfen, wirtschaftlich unabhängig zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, hat TANF sogenannte „welfare-to-work“ Förderungen eingeführt, die nach 24 Monaten Sozialhilfeempfang in Kraft treten. Darüber hinaus ist unter dem TANF Programm der Bezug von Sozialhilfe an ein bestehendes Arbeitsverhältnis oder an die Teilnahme an einem Umschulungs- oder Weiterbildungsprogramm gebunden.

Zwischen Sommer 1996 und Frühling 2001 haben laut offizieller Quellen 5.7 Million Frauen aufgehört, Sozialhilfe zu beziehen. Leider heißt dies aber nicht, daß diese Frauen auch aufgehört haben, arm zu sein. Eher ist das Gegenteil der Fall. Zwanzig Prozent der ehemaligen Sozialhilfeempfängerinnen sind einfach verschwunden. Da sie kein Recht auf Invaliditätsrente haben, nicht mit einem Arbeitnehmer verheiratet sind oder selber arbeiten, sind 1.1 Millionen Frauen verschwunden, ohne jegliche Spuren im System zu hinterlassen. Heute leben sie wahrscheinlich auf der Straße, und verlassen sich auf Suppenküchen und Überlebenskünste.

Die Frauen, die weiter Sozialhilfe beziehen, haben auch kein einfaches Leben. Im Januar 2000 lebten über drei Viertel der Sozialhilfeempfängerinnen unter extrem harten Umständen. Viele dieser Frauen berichten, daß sie nicht genug Geld haben, um Miete und Lebensmittel zu bezahlen, und daß sie oft deswegen ihre Wohnungen verlassen oder auf Strom und Wasser verzichten müssen. Andere berichten, daß die Notaufnahme im Krankenhaus ihre einzige Möglichkeit ist, medizinische Fürsorge zu erhalten.

Kapitel 1 führt grundlegende Konzepte und Phänomäne ein, auf welche in den folgenden Kapiteln zurückgewiesen wird. Der erste Abschnitt des Kapitels rekapituliert die Geschichte der amerikanischen Sozialhilfepolitik vom Anfang des zwanzigsten Jahrhundert bis heute. Das Ziel dieser Übersicht ist zu zeigen, in wie fern Geschlechtsstereotypen die Einführung und Anwendung der Sozialhilfepolitik in den Vereinigten Staaten beeinflußt haben. Die folgenden zwei Abschnitte des Kapitels beschreiben, wie Sozialhilfeempfänger in den Medien dargestellt werden. Insbesondere beschreiben diese Abschnitte, in wie fern die Art, in der Medien Sozialhilfeempfänger beschreiben, die Entwicklung einer Sozialhilfepolitik, welche auf Ethnischen-, Klassen- und Geschlechtsstereotypen basiert ist, beeinflußt hat. Um die Auswirkung dieser Darstellung zu verdeutlichen, legt Abschnitt 1.2 den Fall von Clarabel Ventura, einer alleinstehenden Mutter von sechs Kindern, die in der Nähe von Boston wohnt, dar. Die Darstellung von Clarabels dramatischer Lebensgeschichte in den Medien ist ein typisches Beispiel von den Vorurteilen, welche die Medien benutzen, um über bedürftige Mütter und ihre Lebensumstände zu berichten. Sowohl in Fernsehenberichten als auch in der Presse werden Sozialhilfeempfängerinnen oft als Wohlfahrtsköniginnen, faule Brüter und unverantwortliche Mütter, welche nicht in der Lage sind, ihre Kinder groß zu ziehen, beschrieben. Aufgrund solcher Beschreibungen sind diese Begriffe Teil des öffentlichen Wortschatzes geworden. Seit den dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts ist der amerikanischen Bevölkerung systematisch beigebracht worden, Sozialhilfeempfängerinnen als Teil einer Unterklasse, die in Innenstadtsghettos wohnt, eine große Anzahl von Kindern erzeugt und keine Lust hat zu arbeiten, zu betrachten. Die Entscheidung der Medien, sich ausschließlich auf dramatische Geschichten wie die von Clarabel Ventura zu konzentrieren, und nicht über normalere Fälle zu berichten, unterdrückt die vielfältige Anzahl von Lebensumständen und Verhaltensweisen, welche Sozialhilfeempfängerinnen charakterisiert. Um zu versuchen, bedürftige Mütter objektiv darzustellen, werden im letzten Abschnitt des ersten Kapitels einige Gespräche wiedergegeben, die die Autoren Kathryn Edin und Laura Lein in den Jahren 1988 bis 1992 mit acht Sozialhilfeempfängerinnen, die in vier verschiedenen amerikanischen Städte

wohnen, durchgeführt haben. Diese Gespräche verdeutlichen, wie das Leben von bedürftigen Müttern in Wirklichkeit ist, über was sich alleinstehende Mütter Sorgen machen und welche Schwierigkeiten sie jeden Tag bewältigen müssen. In diesen Gesprächen erscheinen Sozialhilfeempfängerinnen als liebevolle Mütter, die all ihre Energie, Zeit, und beschränkten Ressourcen darauf verwenden, ihre Kinder groß zu ziehen.

Kapitel 2 handelt von dem ersten Faktor, welcher für die Armut alleinstehender Mütter verantwortlich ist, der Implementierung einer schädlichen Sozialhilfepolitik, welche von Ethnischen-, Klassen- und Geschlechterstereotypen beeinflusst wird. In dem ersten Abschnitt dieses Kapitels wird erklärt, warum die Wohlfahrtsreform von 1996 ein typisches Beispiel von einer Sozialpolitik ist, die auf diskriminierenden Kriterien basiert ist. Da unter dem Programm „Aid to Families with Dependent Children“ (AFDC) nur alleinstehende Mütter und ihre Kinder Recht auf Sozialhilfe hatten, haben vor der Verabschiedung der Wohlfahrtsreform viele ihrer Befürworter argumentiert, daß über die Jahre AFDC für unverheiratete Frauen ein Grund schwanger zu werden geworden war. Als Konsequenz wurden in 1996 drei Klauseln als Teil des Wohlfahrtsreformgesetzes verabschiedet, welche als Ziel haben, das Sexualverhalten alleinstehender Frauen zu ändern. Die Klausel „Bonus to Reward a Decrease in Illegitimacy“ plante für die Periode von 1996 bis 2003 \$400 Millionen ein, um Bundesstaaten zu belohnen, welche die Anzahl von unehelichen Kindern innerhalb ihrer Grenzen stark reduzieren würden. Die Klausel „Abstinence Education“ stellt allen Bundesstaaten, welche Erziehungsprogramme implementieren, die als Ziel die sexuelle Enthaltsamkeit von unverheirateten Individuen haben, eine jährliche Summe von \$500 Millionen zur Verfügung. Die Klausel „Child Exclusion“ erlaubt allen Bundesstaaten, sich zu weigern, zusätzliche Sozialhilfebeträge an Mütter auszus zahlen, welche ein weiteres Kind gebären während sie schon Sozialhilfe erhalten.

Abschnitte 2.1.1 und 2.1.2 des zweiten Kapitels beschreiben die Illegitimacy Klausel und die Abstinence Education Klausel im Detail. Die weiteren Abschnitte des Kapitels beschäftigen sich mit der Child Exclusion Klausel und ihren Effekten. Um diese Diskussion zu führen, werden Teile von Interviews mit bedürftigen Frauen, welche in New Jersey und in Kalifornien wohnen, benutzt. In diesen Interviews wurden Frauen gefragt, zu beschreiben, wie die Child Exclusion Klausel ihre Lebensumstände und die ihrer Kinder geändert hat. Alle Interviews beinhalteten die gleichen Elemente. Zum Beispiel finden es alle Frauen sehr schwierig, ihre Familien nur mit Sozialhilfe zu versorgen. Darüber hinaus fühlen sich alle in einem Teufelskreis gefangen, welcher sie trotz ihres starken Wunsches, wirtschaftlich unabhängig zu

werden, arm hält. Weiterhin berichtet das Kapitel über Ergebnisse von Untersuchungen, welche von verschiedenen Staaten durchgeführt worden sind, um zu verstehen, in wie fern die Child Exclusion Klausel die Fortpflanzungsentscheidungen alleinstehender Müttern beeinträchtigt.

Kapitel 2 endet mit der Beschreibung von zwei widersprüchlichen Nebenwirkungen der Wohlfahrtsreform. Erstens ist Beschäftigung, im Gegensatz zu Behauptungen der Regierung, nicht immer eine Garantie für wirtschaftliche Unabhängigkeit. Weil bedürftige Frauen fast immer Niedriglohn-Arbeitsplätze haben, fallen sie oft in die Kategorie der „Working Poor“. Working Poor sind Individuen, welche schon für über 27 Wochen eine Arbeitsstelle gehabt haben, aber deren Einkommen so gering ist, daß es unter die offizielle Armutsgrenze fällt. Frauen, welche ein derart geringes Einkommen haben, sind kontinuierlich dem Risiko ausgesetzt, wieder ausschließlich auf Sozialhilfe angewiesen zu sein. Zweitens sind Frauen oftmals gezwungen, mehr als einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, weil sie so wenig verdienen. Das führt dazu, daß sie nicht in der Lage sind, auf ihre Kinder aufzupassen. Als Ergebnis müssen die Kinder alleinstehender Mütter oft ihre Nachmittage allein und unüberwacht verbringen, und das häufig in Gegenden, wo die Rate jugendlicher Kriminalität sehr hoch ist.

Kapitel 3 handelt von dem zweiten Faktor, welcher zur Verarmung von alleinstehenden Müttern führt, mangelhafter oder unerschwinglicher Kinderfürsorge. Mangelhafte oder unerschwingliche Kinderfürsorge verursacht drei Probleme. Erstens erhöht sich die Arbeitslosigkeitsrate, weil Mütter, die sich Kinderfürsorge nicht leisten können, oft nicht oder nur sehr eingeschränkt arbeiten können. Zweitens müssen Mütter, welche Niedriglohn-arbeitsplätze haben, einen unverhältnismäßig großen Teil ihres Lohnes für Kinderfürsorge bezahlen. Drittens führt der Mangel an erschwinglicher, qualitativ hochwertiger Kinderfürsorge dazu, daß arme Kinder in Einrichtungen von zweifelhafter Qualität betreut werden. In den Jahren vor der Wohlfahrtsreform war die Verfügbarkeit von erschwinglicher Kinderfürsorge sehr beschränkt. Die Welfare-to-Work Anforderungen, welche die Wohlfahrtsreform etabliert hat, haben die Verfügbarkeit weiter reduziert. Als Konsequenz ist die Nachfrage für erschwingliche Kinderfürsorge heute sehr viel höher als das Angebot.

Kapitel 3 beginnt mit einem Überblick über die Geschichte der staatlichen Finanzierung von Kinderfürsorge. Daran anschließend beschreibt das Kapitel die verschiedenen Arten der Kinderfürsorge, welche heutzutage angeboten werden. Abschnitt 3.3 analysiert Werte und Schwankungen der drei wichtigsten Faktoren des Kinderfürsorgemarktes, Angebot, Erschwinglichkeit und Qualität. Diese Analyse erlaubt der Autorin abzuschätzen, wie gut

das Angebot von erschwinglicher, qualitativ hochwertiger Kinderfürsorge in den Jahren vor der Wohlfahrtsreform war. Abschnitt 3.4 beschreibt die Änderungen in der staatlichen Finanzierung von Kinderfürsorge, welche die Wohlfahrtsreform herbeigeführt hat. Um zu bestimmen, ob diese Änderungen den Nachfrageüberschuß an preiswerter Kinderfürsorge in den Jahren 1990 bis 1995 verringert haben, wertet Abschnitt 3.5 statistische Daten aus, welche Angebot, Erschwinglichkeit und Qualität der Kinderfürsorge in den Jahren nach der Wohlfahrtsreform beschreiben.

Die Analyse des Kinderfürsorgemarktes in den Jahren vor und nach der Wohlfahrtsreform ist angereichert mit Gesprächen mit Sozialhilfeempfängerinnen. In diesen Gesprächen beschreiben bedürftige Frauen die Probleme, welche sie regelmäßig haben, wenn sie Fürsorge für ihre Kinder erwerben möchten. Die Frauen berichten auch über viele einfallsreiche Lösungen, welche sie sich ausgedacht haben, um trotz allem Betreuung für ihre Kinder zu finden. Kapitel 3 endet mit einer Analyse der negativen Auswirkungen, welche der Mangel an Kinderfürsorge für Eltern und Kinder haben kann.

Kapitel 4 untersucht die dritte Ursache für die Armut alleinstehender Mütter, den beschränkten Zugang zu reproduktiver medizinischer Versorgung. Dieses Kapitel argumentiert, daß die Fähigkeit bedürftiger Frauen, ihre künftige Fortpflanzung und ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit zu kontrollieren, neben einer Sozialpolitik, welche arme unverheiratete Frauen bestraft, wenn sie Kinder gebären, weiterhin durch die Fusion von katholischen und säkulären Krankenhäusern beeinträchtigt ist.

Kapitel 4 beginnt mit einer Erörterung der Art und Reichweite von Fusionen zwischen religiösen und säkulären Krankenhäusern. Das Kapitel beschreibt weiterhin, wie sich solche Fusionen auf das Leben bedürftiger Frauen auswirken. Wenn sich religiöse und säkuläre Krankenhäuser zusammenschließen, müssen sich säkuläre Krankenhäuser an die „Ethical and Religious Directives for Catholic Health Care Services“ halten. Diese Richtlinien verbieten den Krankenhäusern unter anderem, Abtreibungen und Sterilizationen vorzunehmen, und ihren Patienten Verhütungsmittel anzubieten.

Bedürftige Frauen haben oft nicht nur Schwierigkeiten, medizinische Eingriffe zu bezahlen, sondern auch die zusätzlichen Kosten, welche mit einem Krankenhausbesuch einhergehen, aufzubringen. Laut des Alan Guttmacher Institutes wohnt ein Viertel aller armen Frauen in den Vereinigten Staaten in ländlichen Gebieten. Solche Gebiete sind am stärksten von dem Fusionstrend zwischen religiösen und säkulären Krankenhäusern betroffen. Daher müssen Frauen, die auf dem Land wohnen, weit reisen, um reproduktive medizinische Versorgung zu erhalten. Diese Reisen verursachen

Kinderfürsorgekosten, Übernachtungskosten und Kosten für öffentliche Verkehrsmittel, welche die Mehrheit der bedürftigen Frauen sich nicht leisten kann.

Kapitel 4 endet mit der Beschreibung der Arbeit, welche verschiedene Interessengruppen seit 1996 geleistet haben, um die Auswirkungen der Fusionen zwischen religiösen und säkulären Krankenhäusern zu mindern. Leitmotiv dieser Arbeit ist die Erkenntnis, daß die Fähigkeit bedürftiger Frauen, wirtschaftliche Unabhängigkeit zu gewinnen, von ihrer Fähigkeit abhängt, eine Schwangerschaft zu vermeiden, wenn sie nicht finanziell in der Lage sind, ein Kind zu versorgen.

Kapitel 5 untersucht die vierte Ursache für Armut unter alleinstehenden Müttern, die Häufigkeit von Schwangerschaften unter Jugendlichen. Das Kapitel beginnt mit einer Darlegung der heutigen Politik, welche sich mit dem Problem der Schwangerschaft unter Jugendlichen beschäftigt. Die Vereinigten Staaten haben die höchste Schwangerschaftsrate unter Jugendlichen in allen westlichen Nationen. Die Häufigkeit dieses Phänomens ist besonders hoch unter armen Jugendlichen, welche zu einer ethnische Minderheit gehören und in bedürftigen Vierteln wohnen.

Die Wohlfahrtsreform betrachtet Sexualverkehr unter unverheirateten Jugendlichen als die Hauptursache für die große Anzahl von schwangeren Jugendlichen. Daher ist eines der Hauptziele der Reform, die Häufigkeit sexuellen Verkehrs unter Minderjährigen stark zu reduzieren. Dementsprechend stellt die „Abstinence Education“ Klausel mehrere Millionen Dollar jährlich zur Verfügung, um Jugendliche zu erziehen, keinen unehelichen Geschlechtsverkehr zu haben, und um ihnen einzureden, daß Verhütungsmittel wirkungslos sind. Jedoch führt Geschlechtsverkehr an sich, wie auch in der ersten Hälfte von Kapitel 5 angedeutet, nicht notwendigerweise zu hohen Schwangerschaftsraten unter Jugendlichen. Statistische Daten zeigen, daß Jugendliche, in deren sozialem Umfeld Mangel an guter Schulbildung oder hohe Arbeitslosigkeit herrscht oder die in großer Armut aufwachsen, deutlich häufiger schwanger werden als andere Jugendliche.

Seit 1996 hat die amerikanische Bundesregierung hauptsächlich in Politik investiert, deren Ziel es ist, Sexualverkehr und Schwangerschaften unter Minderjährigen zu verhindern. Kapitel 5 argumentiert, daß die amerikanische Bundesregierung stattdessen Geld investieren sollte, um das hoffungslose, entmutigende Leben von den Jugendlichen, welche üblicherweise schwanger werden, zu ändern. Insbesondere argumentiert Kapitel 5, daß die Regierung eine Politik führen sollte, welche die Häufigkeit von Schwangerschaften unter Jugendliche reduzieren sollte, und sich gleichzeitig die wirtschaftliche Unabhängigkeit von jungen Eltern als Ziel setzen sollte. Eine derartige Po-

litik sollte sich mit sechs wichtigen Punkten befassen, (i) der Notwendigkeit für gezieltere Forschung über die Ursachen für Schwangerschaft unter Minderjährigen, (ii) garantiertem Zugang von Minderjährigen zu Informationen über Verhütungsmethoden und zu Verhütungsmitteln, (iii) Strategien, um Schulbildung zu verbessern und um zu verhindern, daß Jugendliche ihre Schulbildung frühzeitig abbrechen, (iv) der Notwendigkeit, die Rechte von Jugendlichen und jungen Eltern, welche zur Schule gehen, zu schützen, (v) Kinderfürsorge für Kinder von Eltern, welche zur Schule gehen, zu garantieren und (vi) als Strategie, um Schwangerschaften zu vermeiden, jungen Mädchen die Möglichkeit zu bieten, an Sportprogrammen teilzunehmen.

Kapitel 5 endet mit der Lebensgeschichte von Desiree Wintrago, einer Sechzehnjährigen aus Los Angeles, welche wie viele andere in ihrem Alter Schwangerschaft als einen Weg beschreibt, um ein wenig Hoffnung in ihr ansonsten hartes und düsteres Leben zu bringen.